

Sie trat auf die Straße. Der Nebel umfing sie. Wie tröstlich er war! Man sah nicht mehr die Menschen, nur flüchtige Schemen. Man sah nicht, wo man hinging, kein Ufer, kein Ziel. Durch ein mattschimmerndes Märchenreich, darin große und kleine Lichter schwammen, zauberisch sanfte, zog man ziellos, zwecklos dahin, vielleicht ins Café zur letzten Hoffnung, vielleicht durch die Gassen zum Fluß hinunter ... Was sollte werden? ... Es war ja alles so sinnlos ...

Auf der Hauptstraße war ein kleiner Tumult: Ein älterer Herr in einem lächerlich grauen steifen Filzhut war auf einer Bananenschale ausgeglitten und beschuldigte einen Burschen mit kühner Apachemütze, die Schale fahrlässig aufs Pflaster geworfen zu haben. Die Umstehenden lachten. Die kleine Hansi, so traurig sie war, lächelte im Vorübergehen mit.

Die Spur eines Lächelns um den Mund, bog sie in eine Nebenstraße ein.

II



Er grüßte und sprach sie an mit der Wendung kleiner Samstagabend-Casanovas: „Wir kennen uns doch...?!“

Er trat aus dem matt erleuchteten Zeitungspalast in den Abend, in den Nebel, in den milchigen Schimmer der Bogenlampen — nun war auch das erledigt. Jetzt noch ein einsames Abschiedsdiner auf seinem Zimmer, in seinem altmodischen Hotel, und dann ging es fort. Und wer weiß, wann es ihn wieder einmal hierhertreiben würde, in die Stadt der Erinnerungen, der großen Leidenschaft, die ein so kleines Ende nahm, eines fernen und vergangenen Lebens, davon er nichts mehr vorgefunden, nicht die Freunde in den Villen draußen am Fluß, nicht die Kellner im Stammlokal und nicht einmal die alte, brüchige Mietskaserne, in deren finstere Etagen die Redaktionsräume seiner Zeitung eingebaut waren.

Er ging schräg über den fast verkehrslosen Fahrdamm, auf die Hauptstraße zu, deren Autos und Trambahnen lautlos, wie auf Watterädern, im Hintergrund vorbeierollten. Er trat auf den Gehsteig und schrak leicht aus seinen Gedanken auf, als er in das Gesicht einer jungen Frau blickte, die auf ihn zukam und lächelnd an ihm vorbeiging. Er hielt den Schritt